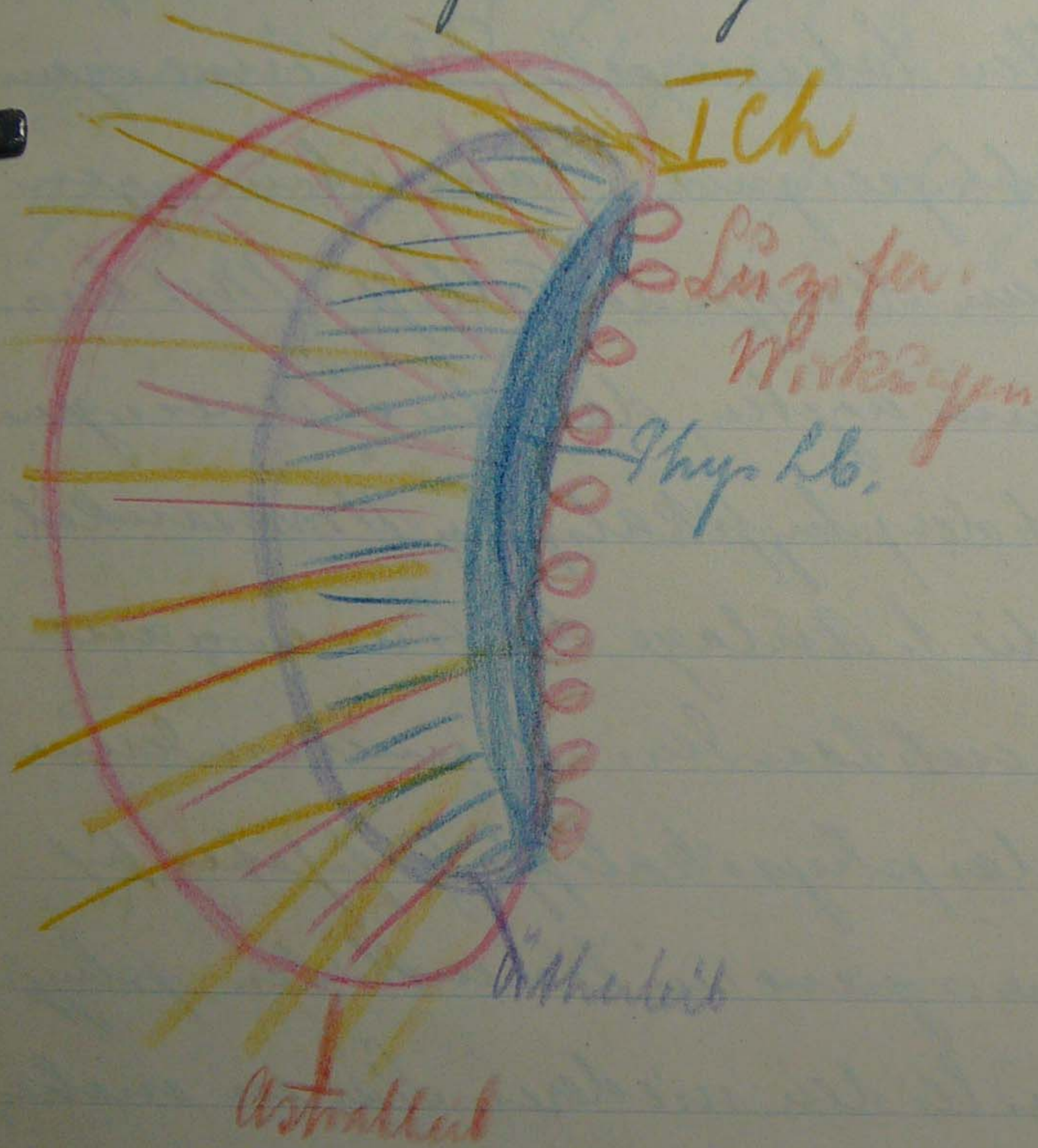


8. August 1915, Dornach.

Bedenken wir, dass der Mensch aufgebaut ist in langer, komplizierter Entwicklung durch die "Saturn", "Sonnen" und "Mondenzustände" und die bis jetzt abgewickelten Erdenzustände. Die erste Anlage der Sinnesorgane des Menschen ist entstanden in der alten Saturnzeit. Diese Sinnesorgane waren in der alten Zeit nicht geeignet, Wahrnehmungen zu machen wie heute das beim Menschen der Fall ist. Mit besonderer Deutlichkeit wird uns ergeben, dass die Sinnesorgane als solche zu tun haben mit der physikalischen Wirkbarkeit. Auf dem alten Saturn ist die 1. Anlage der Sinnesorgane als physikalische Anlage entstanden. Turner wiederum schritten sie fort, indem das physikalische Gesehehn bis ausbildete, so dass die Sinnesorgane im Wesentlichen physikalische Organe sind. Es sind bei den niederen Sinnen mehr chemische Organe, aber es hat das alles doch mit dem physikalisch-chemischen zu tun. Dieses Physikalische geht daraus hervor, dass die Ohren während des Schlafes beeinflusst werden, weil sie sich nicht abschliessen können; die Augen dagegen werden nicht beeinflusst, weil wir



Lider haben, womit wir die Augen bedecken können.  
Nur dass wir in der Nacht nicht einfangen das physika-  
lische Gesehen in unserm Ich. Wir wissen der Mensch das  
Physikalische wahr? Der Mensch streckt vor sein sinnliches  
Wahrnehmungsvermögen in die Welt.



Der Ätherleib durchdringt  
den Sinnesapparat. Das  
Verhältnis des Ätherleibes  
zum Sinnesapparat ist  
so, dass etwas davon aus-  
serhalb des Ätherleibes besteht.  
In einer ähnlichen Weise  
würde ich zeichnen das  
Verhältnis des Ätherleibes  
in seiner Wirksamkeit

zu den anderen Organen, und das Ich würde ich schematisch  
in der folgenden Weise zeichnen. Man können Sie entnehmen  
daraus, dass eine gewisse Ausseizone der Sinne da ist, auf  
die wie physikalisch wirkt die Welt, z. B. das Auge, worauf  
die Welt wirkt wie in einer Camera. Das, was physikalisch



erzeugt wird, das wird oft aufgefangen durch den Ätherleib, <sup>41</sup>  
den Affalleib und das Ich. Wir haben also eine physikalische  
Wechselwirkung. So müsste die Darstellung beim Menschen  
sein, wenn es sich so entwickelt hätte, wenn es in der  
fortschrittlichsten Entwicklung darin geblieben wäre, wenn nicht  
höherer - astral - ätherische Einflüsse das aufzufangen würden.  
Ich will hier die Grenze zeichnen, wo der Ätherleib hinein-  
greift in die Sinnesorgane. Da bleibt aussenhalb des Äther-  
leibes die physikalische Sinneszone. Würde der Mensch  
so entwickelt haben, dann würde der Mensch erwarten, wie  
die physikalischen Prozesse in seinen Augen entstehen. Er  
würde dann in seinem Leib die Wirkung des Makrokos-  
mos haben. Er würde das Bewusstsein haben! In meiner  
Peripherie ist eine Zone, die ist durchsetzt mit Einwirkungen  
des Makrokosmos, und diese nehme ich wahr.

Das Kind in der ersten Zeit hat nicht solche Wahrneh-  
mungen in seinem Leib. Alle seine Seelenaktivitäten  
sind auf den eigenen Leib gerichtet. Die Kinder achten  
quasi nicht auf die Außenwelt. Sie haben ein wärme-  
haftes Bewusstsein, dass sie da eingestopft sind und in einem



42. Iphäus. Woher kommt es, daß dies das ganze Leben hindurch nicht bleibt? Das hat der luziferische Einfluss bewirkt. Er füllt aus, was in den Sinnen ist, er dringt in die Sinne hinein. Alles übrige wirkt von der andern Seite. In den physikalischen Apparat der Augen und Ohren steckt Luzifer seine Fühlarme hinein. In unsern Sinnen ist die Begegnung der erregten Lebensfähigkeit mit Lucifer, so daß Lucifer überall seine Arme hinein streckt. Da wir nun Luzifer überall Besitz von dem physikalischen inneren Sinne, er schließt die Ohren auf und pflückt die Augen auf, so, daß wir nicht die physikalischen Wirkungen selber wahrnehmen, sondern das wir die Welt selber sehen. Erst wenn die Wapppfaft wirkliche Geisteswapppfaft geworden sein wird, und das verstanden wird, dann wird die Zeit gekommen sein, um zu sehen, daß Luzifer ziemlich frech wird und seine Wirkungen auf weiter hinein streckt. Die göttlichen Wirkungen kommen von der andern Seite.

die normalen  
göttlichen  
Wirkheiten.



Lucifer  
einfluss  
auf uns.





Die normalen göttlichen Wesenheiten wollten den Menschen sich selbst geben, so dass, wenn er sich dumm pflegt, er die Welt verarbeiteten konnte. Lüzifer hat gemerkt, dass der Mensch sich von sich entziehen wird, und die Welt unmittelbar wahrnimmt. Es ist tief bedenklich das Wort: "Ihr werdet den Göttern gleich sein." Ihre Augen werden aufgeschlossen sein." Es ist tief bedenklich, dass der Mensch in das Denken einfügt, was ihm gegeben wird aus dem Makrokosmos von der Peripherie aus. Wenn nicht das Vorstrecken der Arme des Lüzifer in der bestimmten, gefühlvollen Weise wäre, würden wir uns zornig werden, uns ärgern, uns verfolgt glauben, wie die Apathien gegen andere zu entwickeln fähig sein. Es würde Ahimsa misslingen sein, ein Schicksalsschmerz der Sprache einzubringen. Nur durch den Einfluss, den Lüzifer hinein bringt, ist es möglich, Zorn, Angstlichkeit, Hass, Abtrügnlichkeit zu entwickeln, dass wir über einen anderen schreien. Wenn jemand glaubt, wenn er den anderen hasst, oder wenn er zornig wird oder Apathie hat, dass das gerechtfertigt ist, so ist dafür Lüzifer die Veranlassung.



Es gibt keine andere Veranlassung dazu als der Lüziferische Einfluss. Aber auch anderes hätte Ahriman nicht machen können. Dadurch ist es möglich geworden, dass die fortschreitenden Götter den Ahriman von der anderen Seite herein gelassen haben. Er bemächtigt sich nicht nur der Sprache, sondern auch der Denkkraft. Aus dieser Mischung heraus entsteht das, was Lüge, Heuchelei, Unwahrhaftigkeit, ist, auf was es durch Lichtsein hervorgerufen ist. Das kommt nur her von dem Bündnis zwischen Lüzifer und Ahriman. Oft erlebt man, dass der Mensch sagt, ich tue das nicht um meinetwillen, sondern ganz im Dienste der Welt. Ich habe das einmal in der Form einer Anekdote erzählt: Es würde eine Gesellschaft für Selbstlosigkeit gegründet. Auch eine esoterische Sektion würde darin gegründet. Darin sollte niemand mehr etwas auf sich bezüglichen denken, sondern alles nur ganz objektiv. Ein Mitglied kam zu einem andern, das sagte zum andern: 'ich will etwas, aber gehe du und sage, du tust es für mich. Weil, so dann Esoteriker in Betracht kommt, alles einen okkulten Charakter annimmt, so nahmen sich die Esoteriker vor, nicht von sich zu sprechen, sondern nur von dem, was die andern ihnen antaten.



Es kommt nicht darauf an, was man glaubt. Man kann gleich-  
 be, alle Mittel anzuwenden, um Luzifer und Ahriman zu ent-  
 rinnen; man ist dann nur in der Lage, etwas unwahrscheinlicher  
 zu sein, als man vor diesen Bestrebungen war. Man darf sich  
 über die wahre Sachlage. Über all diese Dinge wird man sich  
 klar, wenn man den wirklichen Sachverhalt ins Auge fasst,  
 dass Luzifer und Ahriman nötig sind, und man lernen muss,  
 sie zu beherrschen. In Bezug auf ihr Zusammenwirken  
 sind gerade, wenn man geisteswissenschaftlich vorgeht, die  
 mannigfaltigsten Komplikationen möglich. Nehmen wir  
 an, jemand hat eine Antipathie gegen einen Menschen. Merken  
 wir uns, dass die Menschen nicht den wahren Grund ihrer Antipathie  
 klar. Was ins Bewusstsein hereinkommt, das ist Hass  
 und Zorn. Wenn der Mensch das, was im Unterbewusstsein liegt,  
 erkennen soll, da mag er sich das nicht <sup>sehen</sup> gefallen, weil er sich schä-  
 men würde, besonders nicht, wenn er ~~das~~ geisteswissenschaftlich  
 lichen Strömung angehört; denn da will man ja edel sein.  
 Es kann sein, dass der Zorn aus dem astralischen Leibe nach  
 aussen drängt. Die Folge davon ist, dass man zu einem nicht  
 zum Bewusstsein gekommenen Grund kommt für die Antipathie



gegen die andere Persönlichkeit. Dann drängt der Zorn nach aussen, und es entstehen in der Geshä des Lirzifer die eitelstentendsten Imaginationen. Im Unterbewusstsein hat man den eigentlichen Grund des Zorns, im Oberbewusstsein drängt man heraus. Dann entstehen alle möglichen erphantasierten Gründe gegen die andere Persönlichkeit. Man muss fragen: wie heilt man sich von diesen Dingen? Die Antwort wird dadurch gegeben, dass die menschliche Persönlichkeit hingewiesen wird auf ein immerwährendes Streben. Man muss aus dem gewöhnlichen Status des Lebens zu einer Selbstführung der Wahrhaftigkeit kommen, der gute Wille, wirklich an einer Selbstvervollkommenung zu denken, der hilft über das eigensinnige, was angegeben worden ist. Wir sind immer verführt, zu glauben, dass wir schon ein größeres Stück Selbstvervollkommenung haben, als der Fall ist. Wir müssen eine goldene Regel befolgen für den, der in irgend einer Art die geistigen Welsen zu betreten, sich vorbereitet. Dadurch, dass wir im Innern mit dem Lirzifer entgegenpflagen oder auf dem Abstrich uns widersetzen, wenn wir sagen, wir wollen nun die Mission ausführen, die wir über-



nehmen sollen, stehen wir vor der Gefahr, dünk das, das wir be-  
 pfehlen den Weg in die geistige Welt, wir wirklich egoistisch  
 werden. Aber diese Gefahr soll uns nicht zurückhalten, in die  
 geistige Welt hinein zu wollen. Nur ist die Gefahr da, daß  
 der Mensch dadurch egoistisch wird. Wenn die, welche sich  
 mit Geisteswissenschaft befassen, einander betrachten wer-  
 den, so werden sie sagen: Liebevoller sind diese Menschen  
 uns nicht geworden. Wir müssen einsehen, daß diese  
 Bemerkung durchaus nicht immer ungerechtfertigt ist.  
 Es hat einmal jemand gesagt, daß in der geisteswissen-  
 schaftlichen Gesellschaft die Menschen sich mehr stritten als  
 in anderen Gesellschaften. Wenn das einmal ein besserer Könn-  
 se, daß Keiner über den andern etwas sagt als nur Gütes,  
 dann würde Lucifer nur von außen lauern und nicht  
 hinein können. Aber das ist nicht so. Er macht auch  
 gewaltige Einfälle in das Gebiet, in dem die Menschen  
 in Sinne der Geisteswissenschaft leben sollen. In allen  
 öffentlichen Schulen würde von jeher auf den Grundriss  
 verwiesen: Es ist wichtig, daß wir unser Verhältnis  
 zu Lucifer kennen lernen, und nur dadurch arbeiten



wir uns heraus aus unserem Verhältnis zu Luzifer. Erkenntnis ist wirklich wichtig gegenüber diesen Dingen. Solange wir uns nicht Erkenntnis verschaffen gegenüber diesen Dingen, solange gibt es keine Möglichkeit, sie zu regeln, zu entwickeln. An dem Punkt ist die Menschheit angekommen, wo solche Dinge gewünscht werden müssen.

Gestern haben wir gesprochen von der Sinnesperspektive und gesehen, wie sich in die sinnliche Auffassung Luzifer mischt. Hier haben wir den realen Grund dafür. Luzifer mischt sein Wesen in die sinnliche Auffassung hinein. Nun kommen wir zu dem Vorstellungsbereich, der durch den lüziferischen Einfluss erscheint als zu uns gehörend, während wir in Wahrheit das, was wir denken, in der Sphäre des alten Monks, der dauernd ist, sicher müssen. Darin haben wir den Sinn erfasst von der Abtrennung des alten Monks vom Erdendasein. Gedankliches, wie wir es als Menschen kennen, lebt in der Welt dadurch, dass sich ein Makrokosmos etwas abgetrennt hat als alter Mond. Darinnen lebt das Gedankliche. Es handelt sich darum, etwas



zu wissen, wie die Gedanken auf das Ausgesagte, das sich davon getrennt hat, wirken. Unser Gedankliche ist in astralischen Leib, aber es wirkt hinein in den Ätherleib. Wenn man in Ätherleib Gedanken anregt, wirkt dies hinein in den Ätherleib. Dann sucht man, dass diese Gedanken in Ätherleib Tätigkeit, Bewegungen hervor rufen. Es rückt aus dem Ätherleib der Gedanke in die Äthersubstanz hinein und ruft dort Bewegungen hervor. Wenn jemand sagt: Ich will jetzt weggehen, da wird der andere sehen diesen Gedanken, wie er in den Ätherleib hineinstromt. Da erzeugt er im Ätherleib innere Bewegungen. Dadurch kann er wieder auf den physischen Leib wirken. Denken Sie sich, die Bewegung wird immer größer, dadurch geht die Äthersubstanz weg, sie zieht sich zusammen. Was da stark sich bewegt, ist von der Äthersubstanz heraus genommen. Was die Äthersubstanz da braucht, das nimmt sie von ihrer Umgebung fort, dadurch entsteht die blaue Hohlheit. Die entsteht, wenn der Mensch denkt, oder die Wesen der höheren Hierarchie in ihm denken. Wir sind,



wenn der Mensch denkt, Gedankenwesen, aber Hohlräume  
 entstehen. Diese Hohlräume sind eigentlich der physische  
 Leib. Es ist so, dass das Reale da ist, wo das Physische  
 nicht ist. Das Physische ist eine Hohlheit in der Welt.  
 Was der Physiologe am Kopf studiert, das ist in Wahr-  
 heit unser Hohlkopf. Nur deshalb kann man nicht  
 in diese Hohlräume hinein, weil man nicht soweit  
 vordringen kann. Man kann nicht in die Hohl-  
 räume hinein. Stellen wir uns eine Säule Selterswasser  
 vor, dann sind darin Luftperlen. Wenn ein Wesen  
 da in Wasser wäre und wir in Wasser leben könnten  
 und an der Säule stoßen würde da effienne ihnen die  
 Säule recht hart. So ist das Physische ausgespart.  
 Nur weil darin nichts ist, weil es hohl ist, können wir  
 nicht hinein. Okkultismus müsste man den Menschen  
 nicht so zeichnen (I) sondern so! (II) gerade doch die  
 Farbe haben für die Realität, wo die Umgebung ist. Da,  
 wo der Maler die Farbe anlegt für den Menschen, da  
 müsste man absparen. Dann würde man spirituell rea-  
 listisch malen.



57.

Leichen, was wir an Änderungen in unseren Begriffen vorneh-  
men müssen, wenn wir aus der realistischen Phantastik  
zur Realität vordringen wollen.

Wir haben gestern von den Menschen, wie er über die Welt  
denkt, als Würmphilosophen geredet. Sie können  
eine reiche Literatur finden, die ungefähr so abge-  
fasst ist, dass man sagt: Wir betrachten den Wechsel  
zwischen Wachen und Schlafen. Da kommt ein Würm-  
philosoph und sagt: da sind Ermüdungsstoffe, die  
sich ansammeln am Tage, dann kommt der Schlaf,  
um diese fortzupflücken etc. etc. Er bearbeitet nicht das Geistige,  
das in regelmäßigen Zyklen verläuft, und das herein-  
wilt während des Tages und herausgeht während der Nacht.  
Wie die Sonne untergehen und aufgehen muss, so ist ein  
innerer Zyklus da bei dem Ich und dem astralischen  
Leben. Mit dem, wovon der Philosoph spricht in Bezug  
auf das Wachen und Schlafen, da kommt man nicht weiter.  
Fritz Maithner hat ein philosophisches Wörterbuch ge-  
schrieben, 2 dicke Bände. Ich sah darin auf, was das steht  
für Schlaf, Traum, Ich. Schlaf - nichts, Traum - nichts,



52. Ich = fehlt überhaupt. Sie sehen, wie man die moderne  
 Wissenschaft beim Fragen fassen kann. Für das, was man  
 braucht, um den Menschen zu verstehen, da fehlt es sogar die Worte.



Schlussfolger.



Physiker muß  
 naturwissenschaftlicher  
 Vorstellung.



Physiker muß  
 nicht okkultistisch  
 geist durch sein, nicht.